DIGUNA

AFRIKA NEWS

MISSIONSLEBEN

Alltag in Afrika

Über die Kirche zu DIGUNA

SEITE 8

Aktuelles aus der Arbeit

SEITE 15

I 2024

EDITORIAL

Wie ich Missionar in meinem eigenen Land wurde:

Auf der High School hatte ich neben vielen anderen Fächern auch Religionsunterricht. Ein Thema, welches meine volle Aufmerksamkeit erregte, waren die ersten Missionare und ihr bleibender Einfluss auf mein Land. Da waren unter anderem zwei Deutsche, Johann Ludwig Krapf und Johannes Rebmann. Sie verließen ihre Heimat, ihre Komfortzone und reisten wochenlang mit dem Schiff. Sie stießen auf viele Hindernisse, erlernten neue Sprachen und trafen auf ungewohnte Kulturen. Aber der Dienst dieser Missionare hat bis heute Fußspuren in Kenia und ganz bestimmt auch in der Ewigkeit hinterlassen!

Nachdem ich Jesus als meinen persönlichen Retter angenommen hatte, reifte in mir der Entschluss, anderen Menschen die Frohe Botschaft weiterzusagen und ihnen den Weg zur Ewigkeit zu zeigen. Ich entschied mich für ein Leben, das anders ist als die Norm. Nach meinem College-Abschluss als Landwirt beschloss ich, in Kenia als Missionar praktisch und geistlich zu dienen. Ich wollte mein Leben dem vollzeitlichen Dienst widmen und anderen von der Existenz des einen Gottes berichten, der für jeden von uns gestorben ist. Gott hat mir auch eine Frau zur Seite gestellt, die den gleichen Wunsch verspürt. Und so wurde ich Missionar in meinem eigenen Land.

Es war nicht leicht, meinen Eltern, besonders meinem Vater, von diesen Plänen zu erzählen. Ich wusste, dass sie insgeheim darauf gehofft hatten, dass ich sie unterstützte und nicht umgedreht. Doch mein Vater reagierte sehr positiv und antwortete nachdenklich: „Tu das, wofür dein Herz schlägt, und lass uns alles andere Gott überlassen. Wenn er dich zum Fischen ruft, wer bin ich, dass ich Nein sage?“ Seine Worte klingen bei mir bis heute nach und erinnern mich an die Berufung der ersten Jünger. Jesus gab ihnen den Auftrag, Menschenfischer zu sein (Lukas 5,10).

Ja, mein Auftrag als Missionar ist und bleibt es, auf vielfältige Weise Menschen zu fischen für das Reich Gottes. Es ist mein Wunsch, dass auch Sie Menschenfischer sind an dem Platz, wo Gott Sie hin berufen hat!

John Mutali

MISSIONAR
in Kenia/Ngechek

Die Deutsche Schule in Ngechek

„Missionar“ – bei diesem Wort muss ich an Hudson Taylor denken. Oder an Jim Elliot und viele andere. Das waren Menschen, die alles zurückgelassen haben, die ihr ganzes Leben hingaben, um einer Volksgruppe die Gute Nachricht zu bringen. Sie reisten mit einem Schiff an einen Ort, der weit weg war von ihrem Zuhause und ihrer Gemeinde. Kein Handy, kein Wörterbuch. So stelle ich mir „echte“ Missionare vor.
Hudson Taylor war vor 150 Jahren in China. Seitdem hat sich das Missionar-Sein natürlich verändert. Mein ▸

INHALT

Missionar in Kenia/Ngechek	3
Zeugnisse	6
Über die Kirche zu DIGUNA	8
Station im Fokus	10
Gebetsanliegen	12
Mit Gott erlebt	13
Mitarbeiter Update	14
Aktuelles	15

DURCH DIE ENTSCHEIDUNG, ALS MISSIONARE BEI DIGUNA MITZUARBEITEN, HAT SICH VIELES BEI UNS VERÄNDERT BZW. PRIORITÄTEN HABEN SICH VERSCHOBEN.

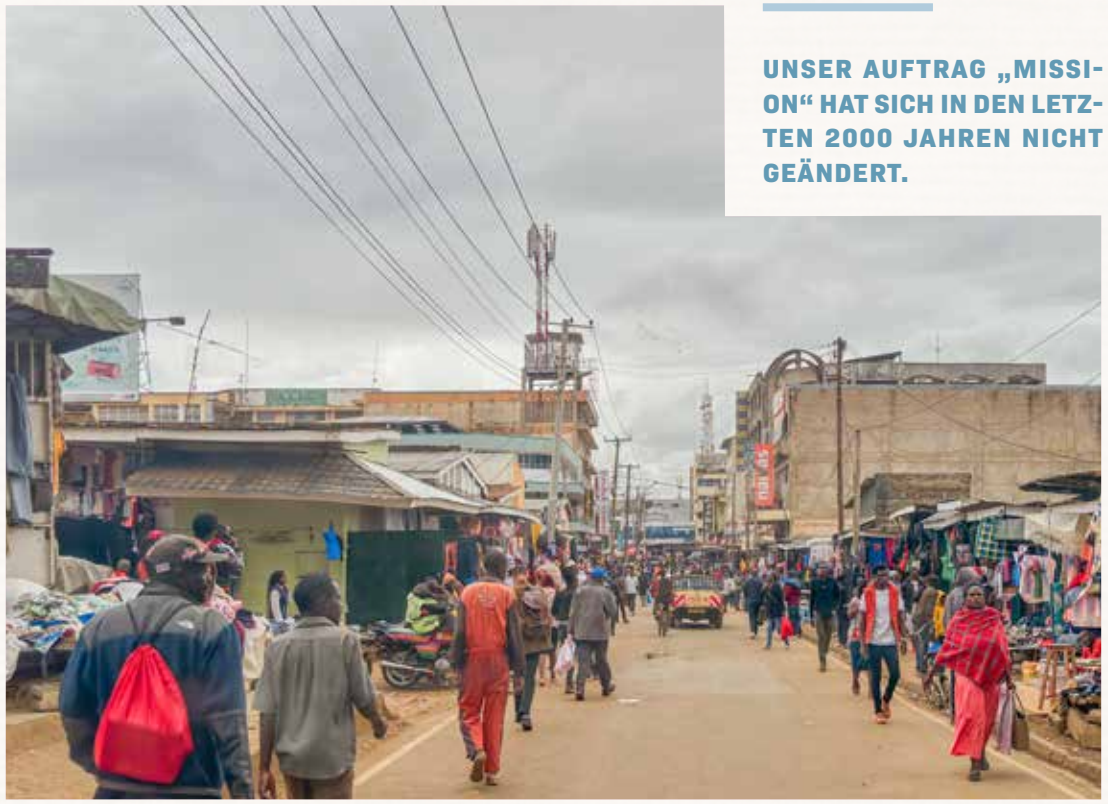
Missionarsleben sieht anders aus als das von Hudson Taylor. Und doch liegen wir nicht weit auseinander. Um das zu verdeutlichen, will ich euch ein wenig mit hineinnehmen in unseren Alltag als Missionarsfamilie auf der DIGUNA-Station Ngechek im Westen Kenias:

Unsere Kinder gehen – wie andere Kinder auch – morgens zur Schule, worauf sie mal mehr und mal weniger Lust haben. Die „Schule“ ist ein Container auf unserem Stationsgelände. Dort werden die Kinder aller deutschen Missionare von Lernhelfern unterrichtet, welche für ein oder zwei Jahre einen freiwilligen Einsatz bei uns machen. Als Grundlage für den Unterricht dient das Material von der Deutschen Fernschule bzw. vom ILS (Institut für Lernsysteme).

Beim Mittagessen landet bei uns relativ deutsches Essen auf dem Tisch. Reis, Nudeln, Kartoffeln, … gibt es alles hier. Da wir aber keinen Aldi nebenan haben, müssen wir zum Einkaufen in die Stadt Eldoret fahren, die etwa eine Stunde Fahrtzeit von unserer Missionsstation entfernt liegt. So eine „Einkaufstour“ machen wir als Familie ca. alle zwei bis drei Wochen. Für unsere Kinder ist die Fahrt in die Stadt eine willkommene Abwechslung zum Alltag auf der Station. Doch die Einkäufe müssen schon gut geplant sein. Man kann ja nicht mal eben schnell eine Sache nachkaufen, die man vergessen hat…

Durch die Entscheidung, als Missionare bei DIGUNA mitzuarbeiten, hat sich vieles bei uns verändert bzw. Prioritäten haben sich verschoben. Um hier in Ngechek zu sein, nehmen wir in Kauf, dass wir unsere Eltern, Geschwister, Freunde und die Gemeinde nicht so oft sehen und nicht alles mitkriegen, was daheim los ist. In den Genuss von Freizeitaktivitäten wie Schlittschuhlaufen, Vergnügungsparks, Gemeindefreizeiten, Ferienspiele und dergleichen kommen wir nur sehr selten. Für mich als Schreiner rückte z. B. auch der Wunsch, meiner Familie ein schönes Holzhaus zu bauen, in den Hintergrund. Doch trotz dieser „Entbehrungen“ erfahren wir hier so viel Gutes! Gott versorgt uns mit dem, was wir brauchen: mit ausreichend Finanzen oder mit Kurzzeitlern, die unsere Kids unterrichten. Alles kommt zur rechten Zeit. Ein Segen, so etwas erleben zu dürfen!

UNSER AUFTRAG „MISSION“ HAT SICH IN DEN LETZTEN 2000 JAHREN NICHT GEÄNDERT.



Auf Einkaufstour in Eldoret

Was wir auch sehr schätzen, ist, dass mein „Arbeitsplatz“ gleich um die Ecke liegt. Dadurch haben wir als Familie mehr Möglichkeiten, Zeit miteinander zu verbringen, als wir in Deutschland hatten. Wir können gemeinsam essen, treffen uns bei der Teepause – oder die Kids schauen einfach mal zwischendurch bei mir im Büro vorbei.

Es ist für uns ein Privileg, in einem christlichen Team arbeiten zu dürfen. Das ist zum Teil auch herausfordernd und dennoch dürfen wir erleben, dass Gott uns als unperfektes Team mit allen Macken und Kanten dafür gebraucht, dass sein Reich gebaut wird.

Wenn man tut, wofür Gott einen gerufen hat, dann liegt da ein großer Segen drauf. Außerdem macht es uns Freude, hier zu sein! Obwohl das Einkaufen einen ganzen Tag kostet. Obwohl wir die lieben Menschen in Deutschland vermissen. Obwohl es manchmal schwierig ist, sich verständlich zu machen, weil man sich mit seinem Gegenüber nicht in seiner eigenen Muttersprache unterhalten kann.

Unser Leben als Missionare unterscheidet sich von dem Leben eines Hudson Taylors in mehr als nur einer Hinsicht. Verglichen mit ihm, fühle ich mich gar nicht wie ein Missionar. Doch auch wenn ich überwiegend am Schreibtisch sitze und kein Evangelist bin und nicht so viele erstaunliche Geschichten wie Hudson Taylor erzählen könnte, so hat sich unser Auftrag „Mission“ in den letzten 2000 Jahren nicht geändert. Hudson Taylor hatte das Anliegen, dass die Menschen in China die Frohe Botschaft hören und annehmen. In gleicher Weise setzen auch wir alles daran, dass die Menschen in Kenia Jesus kennenlernen: die Kinder im Royal Totos Kinderheim auf unserer Station, junge Leute in unserer Nachbarschaft, die Unerreichten in Pokot u. v. m.

Rudi Harder

Unsere Kinderheim-Kinder hören in ihrer Zeit bei uns viel von Jesus

ZEUGNISSE AUS DEM MISSIONSALLTAG

Seitdem ich im Kinderdienst in Mbagathi/Kenia tätig bin, habe ich viel von Gottes Güte erleben dürfen. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie kleine Kinder die Wahrheit erkennen und Jesus in ihr Leben aufnehmen.
Wir starteten während der Corona-Pandemie mit Bibelstunden auf unserer Missionsstation, die immer samstags stattfinden. Am Anfang waren nur wenige Kinder dabei und so baten wir Gott, dass mehr Kinder zu unseren Treffen kämen. Er erhörte uns und jetzt haben wir jede Woche über 150 Kinder!
Gott war uns gnädig und ermöglichte uns, mit unserem Dienst auch Schulen zu besuchen und Religionsunterricht zu machen. Darüber hinaus konnten wir unsere Arbeit ausweiten auf Slums, Gefängnisse, eine Rehabilitationsstätte für Mädchen und ein Rettungszentrum, in dem Kleinkinder aufgenommen werden, die ausgesetzt wurden oder in schlimmen Verhältnissen lebten.
Über all die Jahre durften wir sehen, wie Gott in unserem Kinderdienst gewirkt hat, und wir glauben fest daran, dass ihm noch viel mehr möglich ist!

Joseph Memia

Meine bisher größte Erfahrung mit Gott während meines Kurzeinsatzes im Kongo habe ich in meiner persönlichen Beziehung zu ihm gemacht. Ich durfte neu verstehen, dass Gnade für uns nur möglich ist, weil Jesus unsere Strafe auf sich nahm. Das hatte ich bereits vorher gewusst, aber ich tat mir schwer damit, diese Liebe Jesu wirklich anzunehmen. Er ließ jedoch nicht locker, sondern zog mich unablässig zu sich. Eine wichtige Erkenntnis für mich war, dass Jesus schon alles getan hat und dass ich ihn ablehne, wenn ich seine Hilfe nicht in Anspruch nehme.
Hier im Kongo sind wir immer wieder auf Reisen, um die Partnerkirche von DIGUNA technisch zu unterstützen, damit sie dieses Evangelium, das ich neu begreifen durfte, verkündet. Die Straßen sind in schlechtem Zustand und beanspruchen unsere Fahrzeuge sehr. Zusätzlich gibt es viele Straßensperren, an denen die Leute einfach nur Geld von einem wollen. Aber trotzdem sind wir immer gut angekommen. Danke für das alles, Gott!

David Emanuel

ÜBER DIE KIRCHE ZU DIGUNA

DIGUNA kannten wir schon lange, bevor wir dort in die Mitarbeit einstiegen. Sie hatten in unserem Heimatort Evangelisationseinsätze an den Schulen und von Haus zu Haus gemacht. Ihnen verdanken wir auch, dass unsere Ortskirche entstand, die AIC Dinga. Ein ehemaliger DIGUNA-Mitarbeiter wurde Pastor in dieser Kirche. Durch ihn intensivierte sich unser Kontakt zu DIGUNA und nachdem wir einige Male die Missionsstation in Tinderet (Kenia) besucht hatten, reifte in uns der Wunsch, selbst Missionare zu werden.

Rundgang durch das Turbinenhaus

Als Missionare treibt uns die Überzeugung an, dass wir dazu berufen sind, das Geschenk der Rettung aus Gnade nicht nur für uns in Anspruch zu nehmen, sondern auch anderen davon weiterzuerzählen und den Glauben vorzuleben. Grundsätzlich sind alle Christen dazu aufgefordert, Mission zu ihrer Lebensaufgabe und zu ihrem Lebensstil zu machen – aber bei uns kam hinzu, dass wir unsere Heimat verließen, auf eine DIGUNA-Station zogen und uns vollständig in die Abhängigkeit von Gott begaben.

Dieser Wechsel vom Leben eines Otto Normalbürgers zu einem Leben in Einfachheit und Demut, wo man täglich im Vertrauen auf Gottes Führung und Versorgen vorangeht, war nicht einfach. Dass wir Dinge aufgeben mussten, zum Beispiel die Nähe zu unserer Familie oder finanzielle Sicherheiten, konnten wir recht schnell akzeptieren. Dafür dauerte es eine Weile, bis wir uns auf der Missionsstation eingewöhnt und Beziehungen

James bei der Arbeit

zu den anderen DIGUNA-Mitarbeitern aufgebaut hatten. Wir kommen ja alle aus ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen; da braucht es seine Zeit, einander kennenzulernen. Was uns immer Rückhalt gegeben hat, war die Gewissheit, dass Gott uns diese Aufgabe zugewiesen hat. Er hat uns außerdem Liebe für diesen Dienst ins Herz gelegt, sodass wir unseren Platz mit Freude ausfüllen.

Unsere Herkunftsgemeinde, die wir zurückgelassen haben, hatte uns nur ungern ziehen lassen. All die Jahre über, die wir mittlerweile bei DIGUNA sind, bat sie uns ein ums andere Mal, zurückzukommen und bei ihnen mitzuarbeiten – so auch bei unserem letzten Besuch in unserem Heimatort. Wir sind uns dieser hohen Erwartungen bewusst und versuchen, aus der Ferne mitzuhelfen, wo wir können, doch unser Hauptanliegen ist es, für die jungen Menschen in Tinderet da zu sein. Sara macht beim Kids Club mit, während James fürs Personalwesen auf der Station zuständig ist und so oft er kann bei den Auszubildenden in unserer Berufsschule vorbeischaut.

ALS MISSIONARE TREIBT UNS DIE ÜBERZEUGUNG AN, DASS WIR DAZU BERUFEN SIND, DAS GESCHENK DER RETTUNG AUS GNADE NICHT NUR FÜR UNS IN ANSPRUCH ZU NEHMEN, SONDERN AUCH ANDEREN DAVON WEITERZUERZÄHLEN UND DEN GLAUBEN VORZULEBEN.

Eine weitere Herausforderung, vor der wir momentan stehen, ist, dass sich unsere Kinder zu Teenagern entwickeln und anfangen, ihren eigenen Weg mit Gott zu gehen. Nicht ohne Sorge fragen wir uns manchmal, was wir tun werden, wenn es bei ihnen auf die Berufswahl zugeht. Müssten wir dann, um sie auf ihrem Weg zu unterstützen, unsere eigenen missionarischen Aktivitäten niederlegen? In diesem Sinne ist unsere Zukunft noch ungewiss. Aber solange Gott es uns ermöglicht, wollen wir uns mit unseren Fähigkeiten und unserem Zeugnis bei DIGUNA einbringen.

James und Sara Ouko

Zu Besuch in der Heimat

ARU/KONGO

Wir freuen uns, dass unser kleines Team derzeit von vier jungen Kurzzeitmitarbeitern und einem jungen Ehepaar aus Paraguay, das noch bis März bleibt, unterstützt wird. Sie alle leben ihr missionarisches Anliegen hauptsächlich hier in Aru aus: bei Andachten für Kinder und Jugendliche, nachdem sie Sport auf unserem Gelände gemacht haben, oder in der Bläserarbeit. David, der nur ein halbes Jahr bei uns ist, konnte zuletzt mit seinem musikalischen Geschick einer Gruppe junger Bläser aus Aru beim Üben für eine große Jugendkonferenz helfen, die an Ostern stattfinden soll.

Was unserem Team fehlt, sind kongolesische Mechaniker und Fahrer. Dadurch können wir weniger Evangelisationsfahrten als vorher machen. Wir sind jedoch dankbar, wie wir auch mit kleiner Kraft unsere Fahrzeuge funktionsfähig halten können. Unsere Wagen nutzen wir, um die Evangelisten unserer Partnerkirche an ihre Einsatzorte zu transportieren oder um Radiostationen zu besuchen und die Technik in Gang zu halten.

Das Kinderradio-Team, welches wöchentlich auf unserer Station Sendungen für Aru erstellt, ist bald fünf Jahre unermüdlich im Einsatz. Wir erreichen viele Kinder und Familien übers Radio, denn unsere Aufnahmen werden noch in acht weiteren Kirchenradios ausgestrahlt. Wir hoffen, auf diesem Weg auch Kinder auf Jesus aufmerksam zu machen, die ihn noch nicht persönlich kennen.

Daneben beschäftigt uns die Frage, wie wir die Kirche unterstützen können, damit Menschen dauerhaft ihr Leben an Jesus festmachen und dies Auswirkungen auf ihren Lebensalltag hat. Ein kongolesischer Besucher brachte das Dilemma, mit dem wir uns konfrontiert sehen, auf den Punkt: „Wie kommt es, dass der Kongo so viele Christen hat und doch so viele blutige Kämpfe nicht verhindert, sondern eifrig ausgetragen werden?“ Wir haben die Hoffnung, dass sich das Leben der Menschen ändert, wenn sie sich regelmäßig mit Gottes Wort beschäftigen und in ihrem Vertrauen auf Jesus wachsen. Eine solche Entwicklung bei Einzelnen zu begleiten, scheint momentan die Richtung zu sein, in die Gott uns führt. Salome, die seit September bei uns ist, berichtet:

Rechts: David übt mit den jungen Bläsern für die Jugendkonferenz

Unten: Auf dem Weg zu einem evangelistischen Einsatz

„Ben – ein weiterer Kurzzeitler – und ich beteten viel dafür, wie wir das Jahr hier im Kongo für Gott nutzen könnten. Und Gott antwortete! Wir starteten Gruppen mit dem Schwerpunkt Jüngerschaft, die nun wöchentlich stattfinden: Ben leitet zwei Gruppen mit Jungs und ich zwei mit Mädchen. Das Konzept der Jüngerschaft ist hier nicht so bekannt. Persönliches Bibelstudium beobachten wir wenig. Wir fragen uns manchmal, ob die vielen Menschen, die in die Kirche gehen, den Glauben an Jesus überhaupt für sich persönlich angenommen haben… Das Anliegen unserer Gruppen ist, die jungen Leute im Glauben anzuleiten und zu motivieren, selber in der Bibel zu forschen, daran zu wachsen und es anderen weiterzugeben. Dazu lesen wir gemeinsam in der Bibel und tauschen uns aus. Ich bin dankbar, dass unser Herr mir die Gelegenheit zu diesem neuen Dienst gegeben hat, und freue mich, wenn ich sehe, wie einzelne Mädchen die Lust am Lesen der Bibel entdecken! Betet bitte mit für das Leben dieser jungen Leute!“

WIR HABEN DIE HOFFNUNG, DASS SICH DAS LEBEN DER MENSCHEN ÄNDERT, WENN SIE SICH REGELMÄSSIG MIT GOTTES WORT BESCHÄFTIGEN UND IN IHREM VERTRAUEN AUF JESUS WACHSEN.

Klemens und Bärbel Blaschke

GEBETSANLIEGEN

TÄGLICHE ANLIEGEN KÖNNEN UNTER **GEBET@DIGUNA.DE** ANGEFORDERT ODER IN **PRAYNOW4.ORG/DIGUNAEV** EINGESEHEN WERDEN.

Aktuelles Anliegen:

„Bitte betet für Philemon Talam und seine Familie! Sie leiten auf unserer Missionsstation in Ngechek (Kenia) unser Royal Totos Kinderheim. Philemon ist schwer an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt. Er befindet sich in medizinischer Behandlung und ist sehr geschwächt. Betet für ihn, dass er sich von Gott getragen weiß und Heilung erfahren darf. Betet auch für seine Familie um Trost und Kraft, diese schwere Zeit mit ihm durchzustehen. Lasst uns außerdem für das Team in Ngechek beten. Die Erinnerung daran, dass erst vor Kurzem Philister Mayo, eine andere Mitarbeiterin aus Ngechek, an Krebs verstorben ist, ist noch frisch.
Darüber hinaus muss ein Ersatz für Philemon gefunden werden, solange er ausfällt – was bei einer so verantwortungsvollen und vielschichtigen Aufgabe gar nicht so einfach ist. In der Verwaltung des Royal Toto Kinderheims mangelt es generell an Personal, nachdem letztes Jahr zwei Mitarbeiterinnen aufgehört haben. Betet, dass Gott auch hier Abhilfe schafft."

Vielen Dank fürs Mitbeten!

UNSER GOTT IST GROSS UND GUT

MIT GOTT ERLEBT

Auf einer Fahrt von unserer Missionsstation in die Stadt Moundou (Tschad) passierte es, dass wir auf einmal nach einem sehr merkwürdigen Geräusch eine starke Hanglage nach links hatten... Kurz darauf überholte uns unser linker Hinterreifen. Wir kamen rasch zum Stehen, da wir bei dem Verkehr in der Stadt sowieso nicht schnell fahren konnten. Etwas schockiert sind wir dann ausgestiegen, haben erst einmal unseren Reifen wieder eingesammelt und uns über unsere Misere kaputtgelacht. Das Lachen verging uns jedoch relativ schnell, als uns bewusstwurde, dass wir zehn Minuten zuvor noch auf der Teerstraße gewesen waren und 80 km/h gefahren sind. Wir hätten unseren Reifen genauso gut bei dieser hohen Geschwindigkeit verlieren können! In dem Fall wäre es ganz sicher nicht so glimpflich ausgegangen.
Auf die Hilfsbereitschaft der Tschader ist auf jeden Fall Verlass. Recht schnell bot jemand uns drei weißen Missionarinnen an, das Ersatzrad zu montieren, sodass wir zur nächsten Autowerkstatt fahren konnten. Die sah zwar eher aus wie ein Autofriedhof, aber es dauerte nur zwei Stunden, bis die richtigen Schrauben auf dem Markt gefunden wurden und wir uns heil auf den Heimweg machen konnten. Erst die Tage darauf ist uns wirklich klar geworden, wie sehr Gott uns bewahrt hat. Es ist weder uns noch anderen Menschen auf der Straße etwas passiert. Der Reifen ging ab, als wir sehr langsam in der Stadt gefahren sind, und dann auch noch fast genau neben einer Werkstatt. Sofort nach der Panne hat Gott uns viele helfende Hände zur Seite gestellt, sodass unser Auto gleich repariert und wieder fahrbereit gemacht werden konnte. All das zeugt von einem großen und guten Gott, der mit uns ist, der uns immer wieder zeigt, wie wenig Kontrolle wir selbst doch haben, aber dass wir ihm vertrauen können, weil er alles in seinen Händen hält.

Christine Lehmann

MITARBEITER UPDATE

Hallo! Wir sind Rahel und Dominik Neuffer, kommen aus Deckenpfronn und bereiten uns seit Oktober 2023 auf einen Langzeiteinsatz mit DIGUNA im Südsudan vor.
Dominik ist von Beruf Industriemechatroniker und Maschinenbauingenieur; er ist in einer Landwirtschaft aufgewachsen und freut sich an praktischen Aufgaben. Rahel hat Gesundheits- und Krankenpflege studiert, ist als Missionarskind in Brasilien aufgewachsen und liebt sowohl ihren Beruf als auch die Arbeit unter Kindern und Jugendlichen.
Vor zwei Jahren durften wir mit DIGUNA in Ngechek (Kenia) einen dreimonatigen Kurzzeiteinsatz machen. Die Verknüpfung von praktischer Hilfe und der Verkündigung des Evangeliums bei DIGUNA hat uns sehr gut gefallen.
Im Südsudan werden wir im Projekt Lopit mit Familie Zobel zusammenarbeiten. Wir möchten unseren Glauben durch unsere Berufe und Gaben mit den Menschen teilen und leben. Wir sind davon überzeugt, dass Jesus Herzen berühren und verändern kann, sodass Menschen durch den Glauben an ihn neue Hoffnung, neue Perspektiven und neues Leben bekommen.
Für jede Form der Unterstützung – vor allem im Gebet – sind wir von Herzen dankbar!

Rahel und Dominik Neuffer

Im aktuellen Gebetsheft haben wir leider eine Familie vergessen. Dies bitten wir zu entschuldigen.

Wir sind sehr dankbar, dass sich weitere Mitarbeiter zu einem Kurzzeit-Einsatz in die Afrika-Mission haben rufen lassen.

Kasereka und Ombeni mit Gradi, Glodi und Steve
Mbagathi/Kenia

Laura Zilke
Tinderet/Kenia

Aaron van der Berg
Tinderet/Kenia

AKTUELLES AUS DER ARBEIT

ARU/KONGO

Wir sind dankbar für den friedlichen Verlauf der Präsidentschaftswahlen Ende Dezember.
Nachdem nun die Straßen trocken sind, konnten wir mit dem Technik-Team eine Reise zu den Radiostationen Banda, Dungu und Isiro im entlegenen Zande-Gebiet starten. Wir sind dankbar für gute Begegnungen mit den Teams auf den Stationen und hoffen, dass die Technik wieder für ein paar Jahre gut läuft und dass die Radiosender vielen Hörern zum Segen werden. Neben Radiotechnik haben wir auf dieser Fahrt auch Bibeln, Zement und anderes wichtiges Material verteilt.
Dank des Geschicks unseres Kurzzeitlers Tobias sind einige Fahrzeuge wieder repariert, z. B. das Auto des Evangelisten Simamoke aus Isiro, der ein bestimmtes Gebiet im Kongo systematisch anfährt, wo er den Jesus-Film zeigt und evangelisiert.
Auf unserer Missionsstation sind Jüngerschaftsgruppen angelaufen, die sich vor allem aus Schülern einer nahegelegenen Pflegeschule zusammensetzen. Auch unsere Frauenbibelgruppe ist gewachsen. Es konnten wieder neue französische Bibeln geliefert werden, die wegen ihrem handlichen Format schnell verkauft und hoffentlich geistlich gewinnbringend gelesen werden.

ARUA/UGANDA

Wir sind Gott dankbar für die Kraft, die er uns gegeben hat, um in den vergangenen Monaten einige Arbeiten zu erledigen. Im Dezember schickte der Herr genau zur richtigen Zeit Martin und Bettina Wiche, die ehemaligen Stationsleiter von Arua, zu uns. Sie halfen uns bei der Reparatur zweier Autos, welche wir gut für unseren Dienst gebrauchen können.
Anfang 2024 hat es bei uns eine Menge geregnet. Dadurch sind leider einige Schäden entstanden, doch wir danken Gott, dass es uns möglich war, diese schnell zu beheben. Daraufhin haben wir auch einige Rinnen gesäubert, damit das Wasser beim nächsten Mal besser abfließen kann.
Um unabhängiger von der Stromversorgung durch die Stadt zu sein, haben wir ein eigenes System zur Notstromversorgung bei uns installiert. Dieses hatte zuletzt schwächere Leistung abgegeben. Nachdem wir aber einen neuen Inverter und neue Solarbatterien eingerichtet haben, haben wir nun wieder genug Energie, um einige Maschinen in der Autowerkstatt damit betreiben zu können.

HAIGER/ DEUTSCHLAND

Mit der sensationellen Jugend-Missionskonferenz in Stuttgart sind wir in das neue Jahr gestartet. Es kamen wieder viele Interessierte und Ehemalige an unserem Stand vorbei; das hat uns gefreut! Kurz danach hatten wir als Team gemeinsam einen ermutigenden Jahresrückblick mit Zielbesprechung für 2024. Wir sind schon sehr gespannt auf Gottes Wirken in diesem Jahr.
Zu unserem Infoseminar im Januar durften wir 20 Interessenten begrüßen und gute Gespräche führen. Auch einige Gottesdienste und Veranstaltungen, wie der Besuch in der Klostermühle, standen bereits an.
Dankbar sind wir, dass Gott uns Stefan Damm geschenkt hat, einen neuen Mitarbeiter für die IT in Mbagathi. Stefan ist derzeit zur Vorbereitung ▶

in Haiger. Im Februar sind Malindi und John Njung'e, die zuvor in Ngechek mitgearbeitet hatten, nach Arua/Uganda ausgereist.
Weiterhin beten wir für neue Mitarbeiter im Haiger-Team, da Ehepaar Jung Ende dieses Jahres auch auf die Station in Uganda wechselt.
Wir haben einen Container auf den Weg in den Tschad geschickt. Derzeit werden drei Tansania-Container gepackt und danach ist der Kenia-Container an der Reihe.

LODWAR/KENIA

Vor Weihnachten bereiteten fleißige Helfer 400 Essenspakete vor, die dann an Witwen und ältere Menschen ohne Einkommen abgegeben wurden. Die Freude der Empfänger war überwältigend!
Am Weihnachtstag fand nun schon das vierte Mal in Lodwar eine große Party für Straßenkinder statt. Drei Gemeinden und eine unserer Partnerorganisationen halfen, das Ganze zu stemmen. In sehr großen Töpfen wurde für die 400 Kinder und Jugendlichen gekocht. Eine Andacht, gemeinsames Singen und ein Essenspaket zum Mitnehmen nach Hause gehörten zum Programm dazu. Hochrangige Personen aus der Stadtverwaltung sowie die Polizei waren voll des Lobes über diese Aktion und über den reibungslosen Ablauf. Es war ein erfolgreiches Event zur Ehre Gottes.
Im Januar starb Dinah aus unserem TCCP-Waisenprojekt an einer schweren Krankheit. Sie sollte dieses Jahr ihre Berufsausbildung beginnen. Wir vermissen sie schmerzlich. Magdalen und Apem, zwei andere TCCP-Mädchen, machen von Januar bis März in der kleinen „Busch-Schule" von Nachuro einen Freiwilligeneinsatz, bevor sie ihr Studium oder ihre Ausbildung beginnen.

MBAGATHI/KENIA

Unser Jahr 2023 klang aus mit der Organisation und Mithilfe bei vier Camps, die für unterschiedliche Altersstufen – von Kindern bis hin zu jungen Erwachsenen – ausgerichtet waren. Wir sind dankbar, dass wir viele gute Gespräche mit den jungen Freizeitteilnehmern haben konnten, die aus der Nachbarschaft oder auch von entfernten Orten gekommen waren. Zum Auftakt des neuen Jahres hatten wir ein sehr gelungenes Mitarbeiterseminar mit guten Impulsen und ersten Vorbereitungen für die vor uns liegenden Dienste und Einsätze. Es war ein Segen, mit allen zusammenzukommen und Zeit miteinander zu verbringen.
Ende Januar fand dann schon das nächste Camp auf unserer Station statt. Die Zielgruppe waren Abiturienten, die im Dezember die Schule beendet hatten. Mit dem Freizeitthema „Am Scheideweg" konnten sie sich sehr gut identifizieren, stehen doch viele von ihnen vor der Entscheidung, wie es mit ihrem Leben weitergehen soll.
Mit Dank schauen wir außerdem auf den gemeinsamen Einsatz mit Tinderet und Ngechek in Pokot zurück. Wir arbeiteten Hand in Hand, um den Bewohnern in diesem Gebiet das Evangelium zu bringen.

MOUNDOU/TSCHAD

Familie Hocker befindet sich momentan im Heimataufenthalt in Deutschland. Christine und unsere Kurzzeitlerin Naemi sind nun die einzigen DIGUNA-Missionare im Tschad und haben zusätzliche Aufgaben übernommen. Mittlerweile sind die beiden auf zwei Optikeinsätzen außerhalb von Moundou gewesen, die gut verlaufen sind und bei denen sie vielen Menschen helfen konnten. Wir sind dankbar für Gottes Versorgung und Bewahrung, die sie auf den Fahrten und während der Einsätze erleben durften.
Mit der Ausbildung der zwei tschadischen Mitarbeiter für die Optikarbeit geht es ebenfalls gut voran. Demnächst wird Christine noch eine dritte Person in diesem Bereich ▸

anlernen.
Naemi macht weiterhin bei dem Hygieneprojekt an der Bibelschule mit, das sich an die tschadischen Frauen richtet. Es findet guten Anklang, ist aber stellenweise immer noch herausfordernd, da die meisten der teilnehmenden Frauen wenig bis gar kein Französisch sprechen und daher immer auf einen Übersetzer angewiesen sind.

NGECHEK/KENIA

Zu Beginn des Jahres hatten wir als gesamtes Team ein Seminar zu dem Thema "Auf dem richtigen Weg voranschreiten". Das Seminar war sehr gut und hat uns in vielen Bereichen herausgefordert und ermutigt.
Ende letzten Jahres haben wir die Genehmigung erhalten, die Grundschule auf unserer Station um einige Klassenstufen der High School zu erweitern. Wir sind Gott dankbar, dass wir den kenianischen Kindern auf unserer Station nun anbieten können, auch ein paar Jahre über die Grundschule hinaus bei uns zur Schule zu gehen. Dieses Jahr konnten wir die siebte Klasse einführen. Mit diesen Veränderungen geht einher, dass wir mehr Klassenräume brauchen. So haben wir mit dem Bau eines weiteren Schulgebäudes begonnen.
Ende Januar konnten wir die beiden Container, die wir letztes Jahr umgebaut haben, nach Marigat transportieren und dort aufstellen. Sie sollen uns als kleine Basis für diverse Aktivitäten dienen. Im April planen wir z. B., dort eine Kinderfreizeit durchzuführen. Wir hoffen, bis dahin alle noch notwendigen Arbeiten (im Wesentlichen die Dachkonstruktion) erledigt zu haben.

TINDERET/KENIA

Wir sind sehr dankbar für Familie Thore und Lena Brakel, die uns seit Dezember als Langzeitmitarbeiter ergänzen und für die Hausmeisterei im Kinderheim sowie für die Verwaltungsangelegenheiten der Kurzzeitler zuständig sind.
Die 8. Klasse unserer Grundschule hat im Dezember ihre Abschlussprüfung bestanden – und das außerdem mit dem besten Durchschnitt, seitdem unsere Grundschule besteht!
Anfang Januar sind wir als Team Tinderet mit unserem jährlichen „Kick-Off"-Seminar motiviert ins Jahr gestartet.
Nach einer mehrtägigen Evangelisation in sechs Dörfern um unsere Station herum haben wir nun für drei Wochen acht unserer Mitarbeiter zu einem Einsatz mit anderen DIGUNA-Stationen nach Pokot/Lapoin geschickt.
In unserer Berufsschule hat wieder ein neuer Jahrgang gestartet. Der aktuelle Abschlussjahrgang macht allerdings erst im Mai seine Prüfungen. Bis dahin sind unsere Schlafsäle bis zum Rand gefüllt.
Ross Miller, Familie Recher, Carlo Bühner und Thomas Weuste sind für ein paar Wochen bei uns auf der Station und helfen uns enorm.

IMPRESSUM

Die Afrika News werden herausgegeben für die Freunde unseres Missionswerkes.

Verantwortlich für den Inhalt:
Ingo Bittenbinder

Grafische Gestaltung:
Benjamin Meyer

Druck:
w3 print + medien, Wetzlar

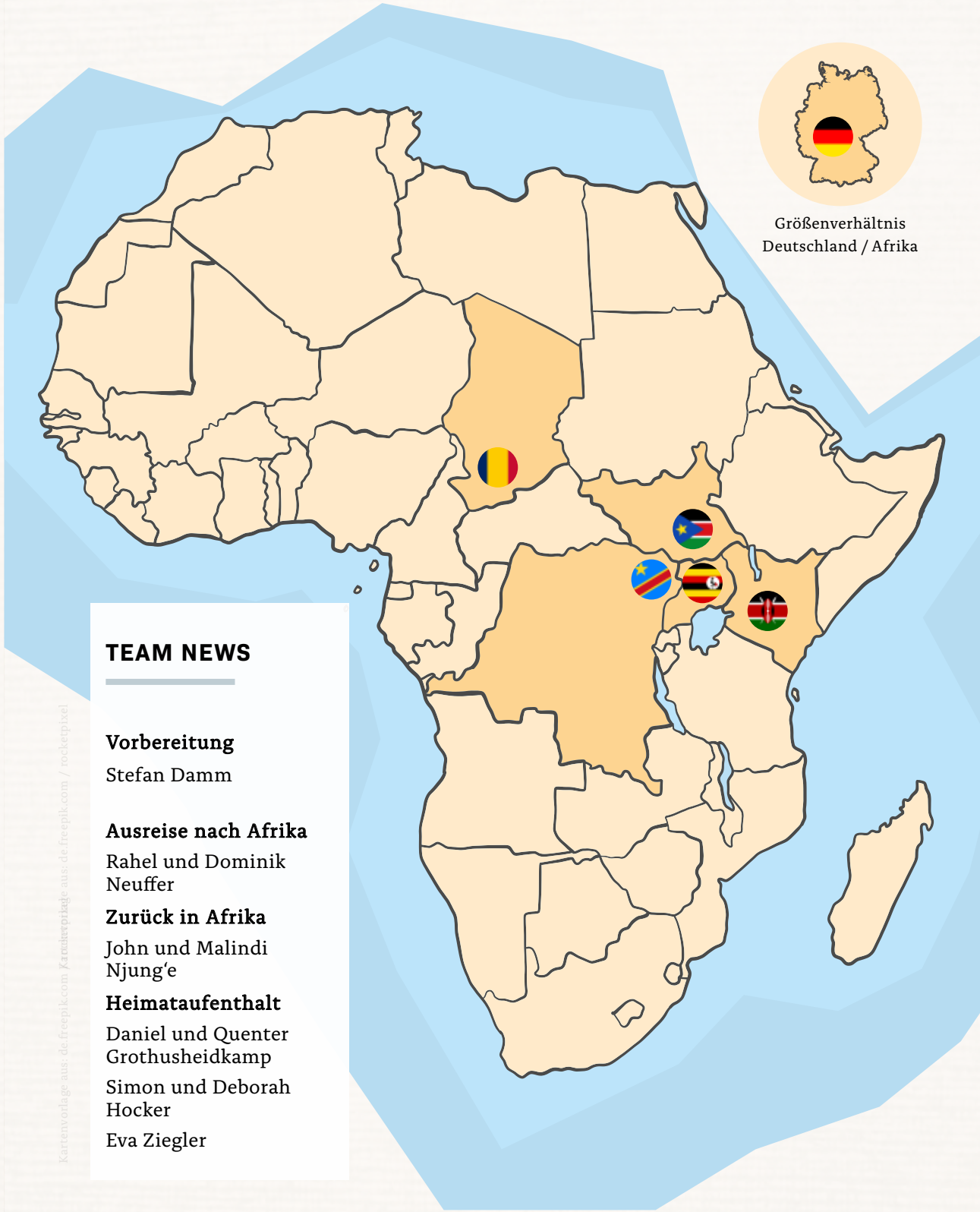
Haiger / Deutschland
Am Lohgraben 5 / 35708 Haiger
Tel: 0049-(0)2773-8102-0
Fax: 0049-(0)2773-8102-49
E-Mail: info@diguna.de

Mbagathi / Kenia
P.O.Box 15566
00503 Mbagathi / Nairobi - Kenia
E-Mail: mbagathi@diguna.de

VR Bank Lahn-Dill
IBAN: DE31517624340019045102
BIC: GENODE51BIK

Sparkasse Dillenburg
IBAN: DE53 5165 0045 0000 0886 58
BIC: HELADEF1DIL

Swiss Post (Kontoinhaber: SMG)
IBAN: CH92 0900 0000 8004 2881 3
BIC: POFICHBEXXX
Verwendungszweck:
Mitarbeiter + DIGUNA !



TEAM NEWS

Vorbereitung
Stefan Damm

Ausreise nach Afrika
Rahel und Dominik Neuffer

Zurück in Afrika
John und Malindi Njung'e

Heimataufenthalt
Daniel und Quenter Grothusheidkamp

Simon und Deborah Hocker

Eva Ziegler

Kartenvorlage aus: de.freepik.com / rocketpixel

51995

DIGUNA
DIE GUTE NACHRICHT FÜR AFRIKA

DIGUNA

Herzliche Einladung zum

DIGUNA MISSIONSTAG

05. Mai 2024

EFG Haiger • Schillerstraße 23 • 35708 Haiger

10:30 UHR Missionsgottesdienst

Gemeinsames Mittagessen

14:00 UHR Missionsfest

Hauptredner: **Markus Wäsch**